# Predigt von Pfarrer Wolfgang Wilhelm am 29. 12. 2019

**Text: Psalm 31, 16**

**Liebe Gemeinde,**

geht es Ihnen **auch** so?

Dass Sie **denken:**

*„Jetzt sind die* ***Weihnachtsfeiertage***

*schon wieder* ***vorbei!“***

Wie im **Flug** vergangen.

Ja, wie eigentlich das ganze **Jahr.**

Irgendwie dreht sich alles immer **schneller!**

Ich **glaube,**

**viele** Menschen

erleben in diesen **Tagen**

so Momente der **Nachdenklichkeit:**

*„****Mensch,***

*wie die Zeit* ***vergeht!***

*Meine* ***Lebens-****Zeit!*

***Keinen*** *Tag*

*kann ich* ***zurückholen.***

*Was* ***vorbei*** *ist,*

*ist* ***vorbei!***

*Wie* ***groß,***

*wie lang oder wie* ***kurz***

*wird wohl die* ***Strecke*** *sein,*

*die mir* ***persönlich*** *bleibt?*

*Wie* ***kostbar,***

*wie* ***unersetzlich***

*ist doch meine* ***Zeit!“***

*„Alles hat seine* ***Zeit“*** *–*

sagt die **Bibel.**

Was **meint** sie damit?

Zunächst einmal ist das ein **Bekenntnis**

der eigenen **Abhängigkeit:**

Gewinn und **Verlust,**

Freude und **Klage,**

finden und **verlieren –**

**beides** gehört zum Leben.

Und wir können uns aus diesen **Gegensatzpaaren**

nicht nur das **Positive** herauspicken.

Nicht **alles**, was kommt,

lässt sich **voraussagen.**

Nicht **alles**, was geschieht,

lässt sich **kontrollieren.**

Und nicht **alles,** was uns zustößt,

können wir **verstehen.**

Das ist eine **ernüchternde**

und das ist manchmal eine **schmerzhafte** Erkenntnis.

Die Bibel spricht an dieser Stelle von **Gottes-Furcht.**

Damit ist **nicht** gemeint,

dass wir **Angst** haben sollen vor Gott.

Eher geht es um so etwas wie **Ehr**-furcht.

Also um **Respekt.**

Um das respektvolle **Eingeständnis:**

*„Es gibt eine* ***Macht,***

*es gibt eine* ***Kraft,***

*die unbegreiflich viel* ***größer*** *ist als ich.*

*Und die* ***Fäden*** *von dem,*

*was in der* ***Vergangenheit*** *geschehen ist,*

*und was in der* ***Gegenwart***

*und in der* ***Zukunft*** *geschieht,*

*laufen nicht in* ***meiner*** *Hand****,***

*sondern bei* ***Gott*** *zusammen.*

*Nicht* ***ich*** *bin,*

*sondern* ***Gott*** *ist*

*der* ***Herr*** *der Zeit.“*

*„Alles hat seine* ***Zeit“*** *-*

das soll uns nicht **lähmen -**

nach dem **Motto:**

*„Es kommt* ***sowieso*** *alles,*

*wie´s kommen* ***muss!“***

Diese Aussage der Bibel möchte uns vielmehr **ermutigen,**

dass wir **schwierige** Wegstrecken,

auf die wir **gestellt** werden,

annehmen und **akzeptieren** können**.**

Eine **Herausforderung** in diese Richtung

ist für mich **persönlich**

gerade dieser **Sparplan** der Kirche.

Ich hab vor **Jahren** schon

dagegen auf der Synode **protestiert.**

Und ich hab auch vor einer **weiteren**

Einsparung der Pfarrstellen **gewarnt.**

Aber **jetzt** ist die Situation,

wie sie **ist.**

Und ich will **versuchen,**

das **Beste** draus zu machen.

Und ich **hoffe,**

dass auch die betroffenen **Gemeinden**

nicht h**ängenbleiben** an dem:

*„****Früher*** *war´s ganz anders!“*

Sondern dass eine **Offenheit** da ist,

dass man **gemeinsam** guckt,

wie man die Belastung **schultern** kann,

und dass man noch **mehr**

auf einander **zugeht.**

*„Alles hat seine* ***Zeit“*** *-*

Manche müssen **Zeiten** erleben,

in denen ihnen ihre **Energie** und ihre Kraft

**abhanden** kommt.

Irgendwas **bremst** und blockiert den Lauf.

Dann ist die **Gefahr** groß,

dass ich mich **selber**

massiv unter **Druck** setze:

*„Das kann doch nicht* ***sein!***

*Was bin ich nur für eine* ***Flasche!***

*Ich krieg ja gar nichts mehr auf die* ***Reihe!“***

Selbst-**Verletzung.**

Davor möchte uns dieses Bibelwort **bewahren.**

Und uns **helfen,**

dass wir **einwilligen** können

in unsere momentane **Schwäche**

und sie **Gott** hinhalten:

*„Herr, ich* ***bitte*** *dich:*

*Gib mir* ***Kraft,***

*dass ich diese* ***Durststrecke****,*

*die mir* ***zugemutet*** *wird,*

***durchhalten*** *kann****.***

***Danke****,*

*dass du mich jetzt nicht* ***alleine*** *lässt.*

*Und* ***hilf*** *doch,*

*dass ich dann auch wieder r****auskomme***

*aus dem* ***Tunnel!“***

*„Alles hat seine* ***Zeit.“***

Auch das **Schwere** und Unverständliche.

Aber Gott geht **mit** uns durch diese Zeit.

In diesem **Satz**

steckt noch etwas a**nderes** drin:

Ich denke, die **meisten** hier haben das schon mal erlebt:

Es gibt **Zeitfenster,**

solange die o**ffen** sind,

**geht** was:

Ein **Versöhnungs**-Gespräch,

der Aufbau einer **Beziehung,**

die **Vorbereitung** für eine Prüfung,

die **Veränderung** einer Situation.

Aber wenn das Zeitfenster **geschlossen** ist,

dann wird´s **schwierig.**

Dann geht vielleicht auch **gar nichts** mehr.

Es ist eben nicht **alles**

zu **jeder** Zeit möglich.

Auch wenn **wir** das gerne hätten.

Darum ist es **wichtig,**

dass wir Gott immer wieder **bitten:**

*„****Herr,***

*schenke mir* ***Weisheit,***

*damit ich* ***erkenne,***

*was jetzt gerade* ***dran*** *ist:*

*Reden – oder* ***schweigen.***

*Handeln – oder* ***warten.***

*Risiko – oder* ***Behutsamkeit.***

***Öffne*** *mir die Augen, Herr,*

*dass ich* ***erkenne,***

*welche* ***Möglichkeiten*** *sich mir jetzt bieten;*

*welche* ***Gelegenheiten*** *ich habe,*

*damit ich das* ***Richtige t****ue,*

*das, worauf du gerade* ***jetzt***

*deinen* ***Segen*** *legen willst!“*

*„Alles hat seine* ***Zeit“*** *-*

noch **eines** möchte ich dazu sagen.

Dieser Satz **bedeutet** ja auch:

Die Dinge auf dieser Erde sind **begrenzt.**

Auch das **Schwierige,**

das **Schmerzhafte,**

das **Mühsame.**

Selbst das scheinbar **Unerträgliche –**

ist **begrenzt.**

Es dauert nicht **ewig.**

Und es hat darum auch keine **uneingeschränkte**

**Macht** über uns.

Die Bibel eröffnet uns immer wieder einen **Ausblick**

auf die **neue Z**eit,

die **neue** Welt,

in der Gott allen Schmerz **heilen**

und alles **gut** machen wird.

Aber **davor**

gibt es die **kleinen,**

die **heilsamen** Grenzen,

die uns **gesetzt** sind.

**Dietrich Bonhoeffer** schreibt davon

in einer Meditation über Tag und **Nacht:**

*„Jeder neue* ***Morgen***

*ist ein neuer* ***Anfang*** *unseres Lebens.*

*Jeder Tag ist ein* ***abgeschlossenes*** *Ganzes.*

*Der* ***heutige*** *Tag*

*ist die* ***Grenze*** *unseres Sorgens und Mühens …*

*Darum schuf Gott Tag und* ***Nacht,***

*damit wir nicht im* ***Grenzenlosen*** *wanderten,*

*sondern am* ***Morgen***

*schon das* ***Ziel*** *des Abends vor uns sähen.“*

Hier bringt **Bonhoeffer**,

**finde** ich,

**schön** zum Ausdruck,

was es **heißt,**

mein **Leben**

in Verbundenheit mit **Gott** zu führen.

Der Tag ist gefüllt mit mancherlei **Bemühungen.**

Ich **falle**

und stehe wieder **auf.**

Da **gelingt** mir was.

Und da geht was **daneben.**

Und dann kommt der entscheidende **Punkt:**

Nehme ich meine **Sorgen,**

nehme ich das Ungeklärte und **Misslungene**

mit in die **Nacht?**

**Klammere** ich mich daran fest,

so dass das **erste,**

was ich am **Morgen** sehe,

wieder meine **trüben** Gedanken sind?

Oder nehme ich **ernst,**

dass Gott im Fluss der Zeit eine **Grenze** gesetzt hat?

Nehme ich es in **Anspruch,**

dass Gott mich am Ende des Tages **einlädt:**

*„****Gib*** *aus der Hand,*

*was dich heute bewegt und b****eschäftigt*** *hat.*

*Lege alles ab in* ***meine*** *Hände:*

*Deinen* ***Dank***

*und deine* ***Bitte.***

*Das was dir* ***gelungen*** *ist,*

*und das, was dir* ***schwer*** *auf der Seele liegt.*

*Dass du dich* ***abmühst,***

***hatte*** *seine Zeit.*

*Jetzt ist die Zeit des* ***Abgebens.***

***Jetzt*** *ist die Zeit,*

*in der du* ***aufatmen,***

*und in der du dich* ***frei*** *fühlen kannst.*

***Jetzt*** *ist die Zeit,*

*in der du dich darauf* ***stützen*** *darfst,*

*dass ich für* ***dich*** *sorge,*

*und dass* ***dein*** *Leben*

*von mir* ***gehalten*** *wird.“*

Das ist die **Botschaft,**

die auf der Forchtenberger „**Kirchturm-Uhr“**

der ehemaligen **KGRe** abgebildet ist:

Der Satz aus dem **Psalm 31:**

*„Meine* ***Zeit***

*steht in deinen* ***Händen.“***

Das ist die Sprache des **Vertrauens.**

Hier äußert sich ganz klar die **Gewissheit,**

dass Gott kein blindes **Schicksal** ist,

kein unbeteiligter **Zuschauer,**

sondern eine **Person,**

die **Anteil** nimmt an meinem Leben,

und die mir **nahe** ist,

mögen meine Tage grade **hell**

oder **verdunkel**t sein.

*„Meine* ***Zeit***

*steht in deinen* ***Händen.“ –***

In diese Hände können wir a**bgeben.**

So finden wir zur **Ruhe**.

Und aus diesen Händen dürfen wir **empfangen:**

Den **neuen** Tag

als ein **weites** Feld

voller unentdeckter **Chancen**

und **Möglichkeiten.**

Gott **schenke** es,

dass wir dieses **Abgeben**

und dieses **Empfangen**

immer neu **üben** und lernen.

 Amen.